

Flugzeugabsturz

Beitrag von „Meike.“ vom 30. März 2015 13:18

Ich für meinen Teil bin genervt davon, dass sich Journalismus heutzutage (oder schon immer?) gern auf unabänderliche Tragödien stürzt und darin herumwühlt, bis auch das letzte bisschen Zitrone ausgequetscht ist. Ekelhafte Leichenfledderei.

Und die sozialen Medien (i.e. "die Leute") machen gerne mit.

Wozu? Was kann man aus dieser Tragödie lernen?

Wahrscheinlich nichts. Menschen sind unberechenbar, es gibt keine absolute Sicherheit. Wussten wir auch vorher.

Im Straßenverkehr sterben jährlich 3000 (oder waren es 6000?) Menschen. Ist keine Nachricht mehr wert. Sie müssen bitte massenweise umkommen, dann kann man sich wochenlang drin herumsuhlen.

Ich persönlich nehme keine Nachrichten darüber mehr zur Kenntnis. Ich empfinde es nicht als verantwortungsvolle Berichterstattung, ewig über Unabänderbares zu berichten und noch ein Detail und noch eine Spekulation in die Welt zu setzen, und wenn man sie noch so weit hergeholot konstruieren muss. Ich würde mir wünschen, dass die Berichterstattung über vielleicht noch abänderbare Tragödien so penetrant hartnäckig wäre. Vielleicht fände dann eine Änderung statt. Jeder Tag ein Bericht über ein vernachlässigtes oder misshandeltes Kind inklusive Spendenaufrufe für therapeutische oder begleitende Institute. Oder über die mittlerweile deutlich über 800 von Boko Haram entführten und versklavten und misshandelten Schulmädchen: wo sind die eigentlich? Oder über die tausenden regelmäßig geschlagenen Frauen hierzulande. Oder, oder, oder.

Alles grausig genug - aber nicht unabänderbar. Und nur, wenn es gerade mal wieder im Fokus der Presse ist, fließen kurz mal Gelder.

Den Flugzeugabsturz ändert unser Mitleid nicht, die Spekulationen über die Gründe halte ich für kontraproduktiv, der Leichenfleddererjournalismus kotzt mich an. Wenn Schüler mich dazu fragen, antworte ich genau das.